

Team

Marzahn-Hellersdorf

Sandra Burckhardt / David Steinsiek
Renè Schobert / Manja Mai
Norma Kamsa / Jürgen Weinert

Inhalt

1. Team Biesdorf Süd Sandra Burckhardt/ David Steinsiek
 1. 1. Sozialraumorientierung und Lebensweltorientierung
 1. 2. Zielgruppenbeschreibungen und Ziele
 1. 3. Handlungs- und Änderungsbedarf
 1. 4. Kooperation

2. Team Marzahn Nord Manja Mai/ René Schobert
 2. 1. Sozialraumorientierung und Lebensweltorientierung
 2. 2. Zielgruppenbeschreibungen und Ziele
 2. 3. Handlungs- und Änderungsbedarf
 2. 4. Kooperation

3. Jugendklub Wurzel – Auszüge aus dem Sachbericht für Kinder- und Jugendfreizeitstätten Norma Kamsa/ Jürgen Weinert
 3. 1. Allgemeine Angaben
 3. 2. Zielgruppen und Ziele
 3. 3. Offener Bereich
 3. 4. Projektarbeit, Workshops, Gruppenangebote
 3. 5. Veranstaltungen und Aufführungen
 3. 6. Weitere Angebote
 3. 7. Sozialraumorientierung
 3. 8. Kooperation

1. Team Biesdorf Süd

Sandra Burckhardt/ David Steinsiek

Telefon: 93664182

Email: s.burckhardt@sozkult.de , d.steinsiek@sozkult.de

1.1. Sozialraumorientierung und Lebensweltorientierung

Sozialraum- und Lebensweltorientierung sind konzeptionelle Grundlagen der Mobilen Jugendarbeit. Das Angebotsprofil richtet sich an der spezifischen Sozialstruktur und den spezifischen Bedürfnisse und Anforderungen der Zielgruppen aus.

a) Sozialraumraumorientierung

(Veränderungen im Sozialraum, Beobachtungen und Erfahrungen hinsichtlich veränderter Lebenssituation der Kindern und Jugendlichen)

Problemlagen:

Das Angebot von Outreach ist bislang das einzige freizeitpädagogische Angebot in Biesdorf Süd. Es gibt im Siedlungsgebiet keine räumlichen Rückzugsmöglichkeiten für Jugendliche. Die Neubebauung, in direkter Nachbarschaft von fest etabliertem und von Anwohnern bisher akzeptiertem Treffpunkt, schafft erhebliche Reibungspunkte.

Der Biesdorfer See wurde, nach der Umgestaltung, als Treffpunkt im Sommer (zu) gut angenommen. Er ist ein großer Anziehungspunkt für unterschiedlichen Nutzergruppen aus verschied. Sozialräumen. Die daraus resultierenden Probleme sind Müll, Lärm, zu wenig Platz, Zerstörung neuer Grünflächen, Spannungen zwischen einzelnen Gruppen, auch in den Abend- und Nachtstunden.

Ressourcen:

Durch die flächenmäßig größere Ausdehnung des Siedlungsgebietes sind Jugendliche mobiler (zu Fuß, Fahrrad, ÖPNV) als in Plattenbaugebieten. Daher sind sie in ihrem Freizeitverhalten räumlich weniger eingeschränkt. Offenheit und Interesse ermöglichen den Jugendlichen freizeitpädagogische Strukturen/ Angebote zu nutzen

b) Lebensweltorientierung

Die Lebenswelt und Orientierung der Jugendlichen ist an bestimmte Szenen/Moden ausgerichtet, selbst gewählte Zuordnungen (politisch, jugendkulturell) werden kaum über Aussehen kommuniziert, politische Orientierungen gehen von links nach rechts und mischen sich in den jeweiligen Jugendkulturausrichtungen,

Problemlagen:

Drogen (Cannabisprodukte) werden bei einigen akzeptiert und konsumiert, Alkohol wird als alltäglicher Begleiter empfunden und teilweise unverantwortlich konsumiert, einige Jugendliche nutzen Versatzstücke aus eigentlich rechten Ideologien im Alltag wie selbstverständlich, immer weniger ausgeprägtes und anwendbares Allgemeinwissen, starke familiäre Spannungen durch finanzielle Belastungen, Schul- und Ausbildungsprobleme stärkere tatsächliche und gefühlte Kontrolle der Jugendlichen durch Erwachsene, bedingt durch geringere Anonymität als bspw. in Plattenbaugebieten, steigende Ausbreitung von Intim- und Privatleben im Internet, die frühe Festlegung auf Schullaufbahn und Auswahl des späteren Berufs ist sowohl Defizit als auch Ressource.

Ressourcen:

Interesse an gesellschaftlichen und politischen Themen, Interesse an der Auseinandersetzung mit der leidlichen „Graffiti-Diskussion“, großes Interesse an allgemeinen Themen, sportlichen Aktivitäten und thematischen Fahrten, Wissen über virtuelle Räume und

Beziehungsnetzwerke, großes Interesse beim Start in das Berufsleben gute „Ausgangspositionen“ zu belegen, bisher fehlende „Erfahrungen“ mit Sozialarbeitern, mangels Existenz der Angebote, führen zu weniger großer irrealistischer Erwartungshaltung auf der einen Seite und auf der anderen Seite zu weniger abgeklärtem Umgang mit sozialen Hilfsangeboten (bei Jugendlichen, die neu mit uns Kontakt haben)

1. 2. Zielgruppenbeschreibung

Zielgruppe + Beschreibung	Problemlagen	Ziele	Was wurde erreicht	Was wurde nicht erreicht
<p>1. Gruppe „kleine Jungs“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kontakt seit Herbst 2008 - ca. 8 im Alter von 12 bis 15 Jahren - Förderschule bis Gymnasium - Verbindung ist Wohnort und gemeinsame Interessen - Graffiti, Sport, chillen 	<ul style="list-style-type: none"> - Sachbeschädigung durch Schmierereien - 1x ADHS - beginnende Pubertät (ist eigentlich keine besondere Problemlage ☺) - oft körperliche Handgreiflichkeiten untereinander bei ca. 1/2 der Gruppe - Langeweile - Interesse aber keine Eigeninitiative für sinnvolle Freizeitaktivität 	<ul style="list-style-type: none"> - Kennen lernen - regelmäßiger Kontakt - regelmäßiges Angebot 	<ul style="list-style-type: none"> - gemeinsames Bowling zum kennen lernen - Emailkontakt zu Eltern des Jüngsten - 3 nehmen regelmäßig am Kletterangebot teil - regelmäßiger Kontakt zu 2/3 der Gruppe - Besuch von Graffitiaktion 	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßiger Kontakt zur gesamten Gruppe
<p>2. Gruppe „Jüngere“</p> <ul style="list-style-type: none"> - ca. 14 bis 18 Jahre alt, ca. 20 Personen, 1/2 Mädchen - offen, kommunikativ - Sport, teilw. Kultur - Internet - fast alle Schulabgänger in 2008 	<ul style="list-style-type: none"> - Alkohol - gewaltiger Herzschmerz allüberall durch stärkere Bemühungen in Liebesdingen - Schulprobleme - Prüfungen für Schulabschlüsse - Schwierigkeiten bei Ausbildungsplatzsuche - ca. 1/2 wenig Eigenverantwortung - Freizeit wird meist nur im Siedlungsgebiet verbracht - klare politische Ausrichtung ist nicht erkennbar, dennoch gibt es 	<ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung Alkohol - Halten der vorhandenen Kontakte - Gesprächsangebote über Interessen, Probleme, Aktionen, Angebote - Einzelfallbegleitung (Schule: MSA, Englisch) - Teilnahme/Nutzung von versch. Veranstaltungen (Turniere, Streetdancemeisterschaft u. a.) - regelmäßige Angebote - thematische Fahrt - Angebote außerhalb Siedlungsgebiet 	<ul style="list-style-type: none"> - Gespräche über Alkoholkonsum und Gewohnheiten - regelmäßiger persönlicher und virtueller Kontakt - Gespräche zu bestimmten Problemlagen - Akzeptanz und Vertrauen - Streetdancemeisterschaft, Bogenschießen, Beachvolleyball- und Streetsoccerturnier - Freizeitangebote u. -touren in Berlin - regelmäßiges Kletterangebot - Kletterfahrt im Sommer 	<ul style="list-style-type: none"> - verantwortungsvollerer Umgang mit Alkohol - regelmäßige Einzelfallbegleitung in einem Fall bei massiven schulischen Problemen (Jugendlicher wechselte immerhin nach den Sommerferien den Schultyp) - Mädchenfahrt (nicht berechenbare Dynamiken: wenn die (nicht) mitkommt dann komme ich auch (nicht) mit...) fast vollständiger Kontaktverlust zu 3 Mitgliedern

Zielgruppe + Beschreibung	Problemlagen	Ziele	Was wurde erreicht	Was wurde nicht erreicht
	eine gewisse Skepsis gegenüber Bürgern mit ausländischem Hintergrund - nicht fertig ausgebildete Sozialkompetenz -Probleme zu Hause Ausbildungsplatzsuche -Beschwerden Anwohner über Lärmbelästigung	-Mädchenfahrt -regelmäßige Nutzung des kommunalen Jugendclubs „Springfuhlhaus“ (SPH)	-regelmäßiger Besuch EHC- Spiele -Kino, Bowling u. a. -Einzelfallbegleitungen (MSA, Bewerbungen, Ausbildungsplatzsuche, Probleme in Liebe, Schule und Familie,...) -regelmäßige Nutzung SPH ABER nur im Rahmen von Nachhilfe, MSA- und Bewerbungshilfe	(veränderter Freundeskreis, Interessenverlagerung,...) -regelmäßige Nutzung SPH für Freizeitaktivitäten (O-Ton: wir gehen da nur hin, wenn ihr da seit) -erzwungene Entspannung der Situation zwischen Anwohnern und Jugendlichen, da eine Situation zu Anzeige gegen Anwohner führte
3. Gruppe „Ältere“ -ca. 17 bis 21 Jahre alt, ca. 15 bis 25 Personen, ca. 1/4 Mädchen -wenn noch Schule dann Gymnasium -sportliches, kulturelles, künstlerisches, politisches Interesse -offen, kommunikativ -eifrig beschäftigt mit Erwachsenwerden -Ausbildungsplatzhabend und in überbetrieblichen Maßnahmen steckend -Arbeit habend	-Alkohol -BTM-Verstöße -familiäre, schulische Probleme -partnerschaftliche Verwicklungen -Probleme bei Ausbildungssuche -Probleme in/mit der Ausbildung -teilweise Motivationsprobleme -Probleme bei Anwohnern wg. Lärmbelästigung (Neue Bebauung)	-Einzelfallbegleitung -Thematisierung Alkohol & BTM-Verstöße -Halten der vorhandenen Kontakte -Gesprächsangebote über Interessen, Probleme, Aktionen, Angebote -bedürfnisorientierte Aktionen unterstützen -Situation zu Anwohnern entkrampfen (Lärm)	-regelmäßiger persönlicher und virtueller Kontakt -Gespräche zu bestimmten Problemlagen -Gespräche über Alkoholkonsum und Gewohnheiten -einige nehmen regelmäßig am Kletterangebot teil -Freizeitangebote u. -touren in Berlin u. a. -Einzelfallbegleitungen (MSA, Ausbildung, Bewerbung) -Kino, Bowling u. a.	-verantwortungsvollerer Umgang mit Alkohol und BTM- Verstößen
4. Gruppe „Die von früher“ -ca. 10 Personen, ca. 17-24 Jahre, kaum weibl. -Schulabschluss nachholend	-BTM-Verstöße -Sachbeschädigung durch Schmierereien	Keine, da die Gruppe kein tiefer gehendes Interesse an uns & unseren Möglichkeiten zeigte	-Teilnahme Besuch EHC-Spiele -regelmäßige Gespräche/Austausch über Grafitti (einschl. Ursachen	

Zielgruppe + Beschreibung	Problemlagen	Ziele	Was wurde erreicht	Was wurde nicht erreicht
-Ausbildung -Beruf -„alte“ Bekannte aus unserer zeitlichen Ankunft im Sozialraum März 2006			und Nebenwirkungen) -mehrfach intensive Gespräche über persönl. Perspektiven, Grafitti u.a.	

1. 3. Handlungs- und Änderungsbedarf für die weitere Arbeit

MSA : Wie ein roter Faden zog sich der Hilfebedarf der Jugendlichen bei ihren schulischen Abschlussprüfungen durch unsere Aufgaben. Dieses Jahr wurde der Faden zu einem großen Knäuel. Im Jahr 2007 waren es 2 Schülerteams, die von uns betreut wurden und in 2008 bereits 4. In Gesprächen und direkten Hilfeanfragen erfuhren wir, dass viele Schüler sich mit dieser Aufgabe überfordert fühlten. Von Januar bis April begaben wir uns deshalb ins Coachingfach. Wir unterstützten die jeweiligen Schülerteams in ihrer Vorbereitung bei folgenden Aufgaben: Teamarbeit, Recherche, Struktur, Präsentation, Ausdruck, Themengenaugigkeit und Vortrag. Dazu gab es für die Teams feste Beratungs- und Trainingszeiten im SPH und in Ausnahmefällen auch bei ihnen zu Hause. Die generellen Probleme waren wenig bis keine Erfahrung mit: Recherchen, inhaltlicher Gliederung, themenzentrierten Arbeiten, bearbeiten einer aufgestellten These und mögliche Vortragsarten. Ebenso gab es große Defizite in der Anwendung von computergestützten Präsentationsprogrammen (hier: Power Point). Nicht zu unterschätzen waren ebenfalls die unzureichenden Erfahrungen beim Arbeiten in Gruppen (gerechte und passende Aufgabenverteilung, gegenseitige Unterstützung u.ä.). Wobei die wenigsten der betreuten Schüler schlechte Leistungen in der Schule zeigten. Unsere Unterstützung richtete sich nicht nach inhaltlicher Genauigkeit der bearbeiteten Themen, das lag in der Verantwortung der Schüler. Ebenso kam jegliche Entscheidung über Form, Gestaltung, Inhalt und Ausdruck von den Jugendlichen, schließlich waren es ihre Präsentationen, die sie „verkaufen“ mussten. Da bereits einige Jüngere Interesse und Bedarf für das nächste Frühjahr angemeldet haben und auch wir bspw. bei Power Point nur defizitäre Kenntnisse besaßen, absolvierte unser 2-er Team im Herbst eine Weiterbildung zur Anwendung von Power Point und eine weitere zum grafischen Gestalten mit Word. Nach unserer Erfahrung der letzten Jahre wird es ab dem zeitigen Frühjahr wieder einen großen Bedarf an Begleitung und Betreuung der Präsentationsprüfungen bei den Jugendlichen geben. Wie wir allerdings notwendige technische Hilfsmittel bereit stellen sollen (Laptop, Speichermedium, Lernsoftware u.a.), ist uns noch völlig unklar. Zugleich denken wir über eine mögliche Form nach, zu diesem Thema mit der im Sozialraum ansässigen Schule zu kooperieren.

Ein Beispiel für besonders gut gelungene Entwicklung nach erkanntem Veränderungsbedarf (durch Selbstevaluation)?

Graffitiprojekt Schule: Nach dem, im letzten Jahr, erkannten Änderungsbedarf in der Zusammenarbeit Schule und Jugendarbeit und der in unserer Arbeit immer wiederkehrenden Problematik „Sachbeschädigung durch Schmierereien“, führten wir im Februar ein 3 - tägliches Projekt zum Thema Graffiti durch. Bisher war uns kein Projekt bekannt, das sich mit der legalen und der illegalen Seite von Graffiti beschäftigt. Es gibt keine umfassende Beschäftigung mit dem Thema, kein Beleuchten von möglichst vielen Seiten. Die Zahl der Jugendlichen, die sich mit Anzeigen wegen Sachbeschädigungen vor dem Jugendrichter einfinden mussten, stieg immer mehr an. Aber gleichzeitig gab es ein großes Interesse an den bunten und meist originellen Bildern im öffentlichen Raum. So entstand der Rahmen, Schülern die Möglichkeit zu geben, sich diesem Thema von verschiedenen Seiten zu nähern. Dank einer guten Kooperation aus Lehrern, Hausmeister, professionellen Sprayern und uns, gab es eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den legalen und illegalen Seiten des Sprayens. Im praktischen Teil des Projekts entstand ein gemeinsam geschaffenes Wandbild. Die Themen „Kooperation mit Schule“ und „Graffiti“ werden uns auch weiter in unserer Arbeit begleiten. Schule wird von uns als wichtiger Partner in unserer Arbeit angesehen, da dort viel Manpower, Wissen und die Halbtagsbetreuung eines Teiles unserer Zielgruppe vorhanden sind/ stattfinden.

Ein Beispiel für ein besonders schwierig zu erreichendes Ziel

Elsterwerdaer Platz: Seit Herbst 2007 agierten wir, in Absprache mit dem Gangway Team am Elsterwerdaer Platz. Nur, es gab in diesem Jahr kaum was zum agieren. Entweder waren wir immer zur falschen Zeit am falschen Ort, oder die Situation der Jugendlichen, die den Platz im letzten Jahr noch sehr stark frequentierten, hatte sich schlagartig geändert. Wir können da nur spekulieren. Wahrscheinlich trugen auch die Strategien der Polizei und des Centerwachsches das ihre mit dazu bei, dass man in diesem Jahr kaum noch Jugendliche in großen angetrunkenen Gruppen dort sah. Eine Gruppe von jungen Skatern (ca. 13 bis 17 Jahre alt, beide Geschlechter) nutzten die glatten freien Flächen neben dem Biesdorfcenter. Sie genügten sich selbst und hatten nach unserer Einschätzung (gerade?) keinen Betreuungs- und Unterstützungsbedarf. Die Kontakte, die wir im letzten Jahr auf dem Elsterwerdaer Platz bereits zu einigen Jugendlichen geknüpft hatten, blieben in diesem Jahr stabil. Die Jugendlichen nutzen mittlerweile (wieder) Treffstrukturen anderer Gruppen und Teile unserer Angebote (siehe Tabelle). Da Dynamiken unter Jugendlichen nicht immer berechen- und vorhersehbar sind, werden wir weiterhin in bestimmten Abständen ein Auge auf den Elsterwerdaer Platz haben. Der Platz ist eigentlich kein offensichtliches Beispiel für oben stehendes Thema, doch werden wir erst mit Beginn der warmen Zeiten 2009 feststellen können, ob die Treffpunkte sich tatsächlich dauerhaft weg vom „Elster“ verlagert haben.

1. 4. Kooperation

Kooperationsbereiche	konkrete Partner/innen	Angestrebte Ziele	Erreichte Ergebnisse
Andere Kinder- und Jugendprojekte und Einrichtungen, Andere Träger, Trägerverbände	JOY IN	Informationsaustausch	-Austausch über Wanderungsbewegungen von versch. Jugendgruppen und die Alkoholproblematik, über Besonderheiten der Jugendarbeit in Siedlungsgebieten -genereller Infoaustausch
	Springpfuhlhaus	- Büronutzung - Austausch - gegenseitige Ressourcennutzung	-regelmäßige Büronutzung -Informations- und Erfahrungsaustausch -gegenseitige Ressourcennutzung
	Gangway	fachl. Austausch -„Übergabe“ Skater an Roof BMX e.V.	- fachl. Austausch - Absprachen zum Elsterwerdaer Platz
	Klinke	fachl. Austausch	fachl. Austausch, Unterstützung einer IB, Unterstützung & Begleitung bei Sozialraumerkundungen
	Anna L.	Raumnutzung	Die generelle Möglichkeit besteht, wurde leider bisher, aufgrund von nicht zu beeinflussenden Umständen, von uns nicht genutzt
	OUTREACH-Team Pankow	regelmäßige Betreuung Klettern und Kletterfahrt	regelmäßige Betreuung beim Klettern und eine Kletterfahrt
	Pro Social	Teilnahme Internationaler Fachaustausch	Sicherstellung und Durchführung einer IB nach Gdansk
Schulen	Klingenberg Oberschule	Projektdurchführung	-Durchführung von Projekttagen
Soziale Dienste • z.B. Jugendgerichtshilfe	Jugendamt	Fachlicher Austausch	Fachlicher Austausch

Kooperationsbereiche	konkrete Partner/innen	Angestrebte Ziele	Erreichte Ergebnisse
<ul style="list-style-type: none"> Einrichtungen der Erziehungshilfen 			
	Jugendgerichtshilfe	-fachlicher Austausch -Informationen zu Betreuung von Graffitistraftätern	-fachlicher Austausch -Informationen zu Betreuung von Graffitistraftätern
Beratungsstellen <ul style="list-style-type: none"> z.B. Berufsberatung 	JAO	-Informationen und Austausch über Arbeitsmarktrelevante Themen	-Informationen und Austausch über Arbeitsmarktrelevante Themen -Informationen und Austausch über neue arbeitsweltbezogene Projekte im Bezirk
Arbeitsgemeinschaften <ul style="list-style-type: none"> AG §78 Sozialraumbezogene AG Themenspezifische AG 	AG Mobile Jugendarbeit	- Informations- und Erfahrungsaustausch - Verständigung über Angebote und evtl. .gemeinsame Aktionen	-Informations- und Erfahrungsaustausch
	Vernetzungsrunde Süd	-Informationsaustausch -Vereinbarungen zu gemeinsamen Aktionen und Kooperationen -Regionalmatch	-Informationsaustausch -Regionalmatch -Entwicklungen Fallunspezifische Hilfen
	AG Prävention	-Informationsaustausch -Verständigung über Suchtprävention bei Jugendlichen	Informationsaustausch
Gremienarbeit BVV, JHA, etc.	-JHA	- aktive Mitarbeit als Bürgerdep.	- aktive Mitarbeit, Kontaktpflege, Präsenz, Informationen
Volkshochschulen und kulturelle Institutionen			
Nachbarschaftliche Initiativen, Vereine (z.B. Sportvereine), Firmen, Wohnungsbaugesellschaften etc.	-0815-Industries	-Planung von gemeinsamen Aktionen	-Durchführung Schulprojekt -Austausch Jugendkulturen Spende Eintrittskarten O2 World
	T-Hall Neukölln	finanzielle und inhaltliche Unterstützung des	finanzielle und inhaltliche Unterstützung des

Kooperationsbereiche	konkrete Partner/innen	Angestrebte Ziele	Erreichte Ergebnisse
		Kletterangebotes	Kletterangebotes
Weiteres:	-Regionalteam Süd, Koordination Jugend	-regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch -Planung anhand Sozialraumbeschreibung und – bedürfnissen	-Informations- und Erfahrungsaustausch -Planung anhand Sozialraumbeschreibung und – bedürfnissen (Elsterwerdaer Platz, Biesdorfer See, Balzerplatz)
	Rechtsanwalt	unverbindliche kostenlose arbeitsbezogene Rechtsauskünfte	unverbindliche kostenlose arbeitsbezogene Rechtsauskünfte

2. Team Marzahn Nord

Manja Mai, René Schobert

Tel.-Nr.93664182

Email: m.mai@sozkult.de, r.schobert@sozkult.de

2. 1. Sozialraumorientierung und Lebensweltorientierung

Sozialraum- und Lebensweltorientierung sind die konzeptionellen Grundlagen der Mobilien Jugendarbeit.

Das Angebotsprofil richtet sich nach der spezifischen Sozialstruktur des Sozialraums und den Bedürfnissen und Anforderungen der Zielgruppen

a) Sozialraumraumorientierung

(Veränderungen im Sozialraum, Beobachtungen und Erfahrungen hinsichtlich veränderter Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen)

Allgemeine Beobachtungen im Sozialraum:

Es hat den Anschein, dass die optische soziale Abwärtsbewegung des Stadtteils insgesamt nicht weiter vorangeschritten ist. Ob das mit der allgemeinen verbesserten Wirtschaftslage („Aufschwung“) zusammenhängt konnten wir nicht erkennen.

Es gibt kaum spezielle Angebote für Jugendliche im Sozialraum, bzw. die Angebote sind für Jugendliche nicht attraktiv

b) Lebensweltorientierung

Unsere Zielgruppe sind Jugendliche des Sozialraums Marzahn Nord. Sie kommen aus unterschiedlichen Lebenswelten (Deutsche, Vietnamesen, Aussiedler, Kosovo Albaner). Fast alle haben sehr gute deutsche Sprachkenntnisse

Problemlagen: soziale Benachteiligung durch erwerbslose Eltern, Herkunft oder Aufenthaltsstatus, Konflikte mit dem Elternhaus, der Schule und der Polizei, sozial nicht akzeptierte Verhaltensweisen, kultureller Spagat zwischen der Elternwelt und der deutschen Realität (bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund), Identitätsprobleme, teilweise wenig ziel- bzw. zukunftsorientiert, „echte“ Lebenserfahrungen werden gegen „virtuelle“ Erfahrungen im Netz getauscht.

Ressourcen: großes Interesse an Jugendkultur (Hip Hop, sprayen, Tanz) und Sport, Kompetenz und Wissen über virtuelle Räume, 2sprachigkeit, z. T. hohen Bildungsanspruch, Problembewusstsein über die eigenen Problemlagen zum Teil vorhanden

2. 2. Zielgruppen und Ziele

Zielgruppe + Beschreibung	Problemlagen	Ziele	Was wurde erreicht	Was wurde nicht erreicht
<p>Sportgruppe</p> <p>Anzahl: ca. 10-18 Personen Alter:13-21 Jahre Nationalität: deutsch / vietnamesisch, albaniach Die Jugendlichen stammen alle aus dem Stadtteil Marzahn Nord. Es ist keine feste Gruppe, sondern eine Sammlung von verschiedenen Kleingruppen</p>	<p>Probleme mit dem Elternhaus und der Schule</p> <p>z. T. Verhaltensauffälligkeiten im Öffentlichen Raum und in der Jugendeinrichtung UNO</p>	<p>Verbesserung des Freizeitangebots für diese Altersklasse</p> <p>Spezifische und regelmäßige Angebote schaffen</p> <p>Intensivierung des Kontakts</p> <p>Gewaltfreier Umgang</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wöchentliches Angebot - Organisation von 2 Fußballturnieren - Intensivierung des Gruppen- und Einzelkontakts - Unterstützung bei Problemlagen außerhalb des Sportangebots/ Einzelfallbegleitung - Toleranterer Umgang miteinander 	
<p>Tricker / Freestyler / Jumper</p> <p>Anzahl: ca. 6-12 Personen Alter: ca. 13 -17 Jahre</p> <p>Geschlecht:100% männlich Nationalität: deutsch / russisch Teilung der Gruppe seit Oktober/ November</p>	<p>Alkoholkonsum</p> <p>Probleme in der Schule</p> <p>Identitätsprobleme</p>	<p>Kontakt zu den Jugendlichen festigen</p> <p>Kontinuierliches Angebot schaffen</p> <p>Niedrigschwellige Angebote (Kino, Schlittschuh laufen) und 2 Fahrten</p> <p>Gruppe regelmäßig</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßiger Kontakt zur Gruppe - Unterstützung von Einzelnen in besonderen Situationen - 2 Fahrten in den Sommerferien - 2 x pro Woche Turnhallennutzung - Seit November zusätzliche Nutzung des Tanzraums im JK Mehrweg Kontaktpflege durch 	<p>Der Kontakt zu einigen Jugendlichen konnte ab Herbst 08 nur noch sporadisch aufrechterhalten werden (Abwanderung in einen anderen Sozialraum)</p>

Zielgruppe + Beschreibung	Problemlagen	Ziele	Was wurde erreicht	Was wurde nicht erreicht
		aufsuchen	Aufsuchende Arbeit	
<p>Vietnamesische Kinder und Jugendliche</p> <p>10 - 15 Kinder und ca. 10 Jugendliche im Alter von 10 – 18 Jahren besuchen jedes Wochenende das Projekt „Phong Lan“ im Kiek in</p> <p>Geschlecht:35 % männlich/ 65 % weiblich</p> <p>Alle Kinder und Jugendlichen nutzen an Wochenenden ein oder mehrere Angebote der „Reistrommel“ im „Kiek in“. Es gab hier wesentlich weniger Nutzer als in den vergangenen Jahren</p>	<p>Probleme mit den Eltern und der Schule (hoher Leistungsdruck steht geringer Unterstützung gegenüber)</p> <p>Identitätsprobleme</p>	<p>Inhaltliche Weiterentwicklung der Wochenendangebote</p> <p>Sensible Einbindung in vorhandene Angebote des Sozialraums</p> <p>Vietnamesische Lebenswelten verstehen lernen</p>	<p>Installation des Projekts „Dreiklang“ in Kooperation mit Reistrommel e.V. und Kiek in e.V.</p> <p>Es gelang uns den Kontakt zu den Jugendlichen durch intensive gemeinsame Gespräche zu festigen und schrittweise ihr Vertrauen zu gewinnen. Inzwischen sind in allen unseren Angeboten jugendliche Vietnamesen vertreten</p> <p>Gemeinsame Aktivitäten (sportlich, kulturell)</p>	<p>Inhaltliche Weiterentwicklung (u.a. Kommunikationsprobleme der Partner)</p> <p>Der Kontakt zur Gruppe der vietnamesisch sozialisierten Jugendlichen erfolgt nur noch sporadisch</p>
<p>Dancehall Marzahn</p> <p>20 – 60 Jugendliche im Alter von 13 – 22 Jahren 80 % männlich, 20% weiblich</p> <p>Herkunft deutsch/ albanisch/ russisch/ vietnamesisch und andere</p>	<p>Probleme mit der Polizei, Eltern und Schule</p> <p>Keine Ausbildungsplätze</p> <p>Ungesicherter Aufenthaltsstatus</p>	<p>Verstärkung der Kontakte außerhalb des Angebots</p> <p>Intensive Einzelfallbegleitung in besonderen Lebenssituationen</p> <p>Stabilisierung des</p>	<p>-Feste Streetdance Gruppe der Mädchen und - zusätzlicher Hallenzeit am Mittwoch - Unterstützung bei der - Gewinnung räumlicher Ressourcen - Begleitung zu diversen Battles</p>	<p>Teilnahme an der Berliner Streetdance Meisterschaft</p> <p>Die Abschiebung eines armenischen Jugendlichen und seiner Familie konnte trotz großem Engagements nicht verhindert werden</p>

Zielgruppe + Beschreibung	Problemlagen	Ziele	Was wurde erreicht	Was wurde nicht erreicht
<p>Sie nutzen das Angebot der Trainingshalle für Streetdance, Breakdance und Tricking. Nicht alle Jugendlichen oder Gruppen kommen aus dem Sozialraum oder dem Bezirk</p>	<p>bei einigen Jugendlichen Probleme mit dem Alkoholkonsum Schwierigkeiten bei der Einhaltung von Verbindlichkeiten</p>	<p>Streetdancebereichs</p>	<p>- Einzelfallbegleitungen im Bereich Schule, Ausbildung, Intensivierung der Kontakte auch außerhalb der Trainingszeiten</p>	

2. 3. Handlungs- und Änderungsbedarf für die weitere Arbeit

Die Angebote im Sozialraum richten sich häufig nur noch an Kinder. Die Anzahl der Angebote gibt allerdings noch keinen Aufschluss über deren Akzeptanz bei der Zielgruppe. Bei unserer Ausuchenden Arbeit fiel uns die starke Präsenz von Lückekindern im Öffentlichen Raum auf.

Aus diesem Grund wurde im letzten Quartal 08 eine Recherche über die mobile Arbeit mit Kindern / Lückekindern erstellt (Auswertung Anfang 09).

Zur Aufrechterhaltung der Vielfalt der Angebote im Sozialraum halten wir es für überaus wichtig, den Bereich der Jugendarbeit mit folgenden Elementen zu stärken.

- Die Aufsuchende Arbeit (Streetwork, Sozialraumrundgänge) ist dabei ein wichtiges Element. Hier erreichen wir die Jugendlichen, die vorhandene Angebote nicht annehmen können oder wollen.

- Das Projekt“ Dancehal“l ist, weit über den Sozialraum hinaus, der stärkste Anziehungspunkt für Kinder und Jugendliche. Das Angebot wird von Jugendlichen aus unterschiedlichen Lebenswelten genutzt und ist ein Beispiel für lebendige Integration. Zwei der Gruppen werden von uns im Sozialraum intensiver begleitet.

- Sportliche (vereinsunabhängige) Angebote aller Art werden von Jugendlichen stark genutzt und nachgefragt. 9 Stunden pro Woche stehen als regelmäßige Turnhallenzeiten zur Verfügung. Der Bedarf ist, gerade in den Wintermonaten, größer, allerdings vom Team nicht leistbar.

Regelmäßigen Kontakt gibt es zu fast allen Gruppen und anderen Jugendlichen über bestimmte Foren im Internet. Dadurch können wir die Jugendlichen unkompliziert erreichen und auf diesem Weg den Kontakt intensivieren oder halten. Verabredungen zu Treffen und andere Aktionen werden über den virtuellen Raum schneller als über das Telefon umgesetzt. Auf diesem Wege findet z. T. auch eine Beratung statt.

Ein Beispiel für besonders gut gelungene Entwicklung nach erkanntem Veränderungsbedarf (durch Selbstevaluation)?

„Neue Farbe braucht der Platz“ – ein Beteiligungsprojekt für Kinder und Jugendliche

Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ plante das Quartiersmanagement Marzahn NordWest verschiedene Maßnahmen. Eine davon war die farbliche Modifikation der schon einmal besprühten Betonwand.

Unsere Idee und Aufgabe war, Kinder und Jugendliche in den künstlerischen Gestaltungsprozess einzubeziehen und sie daran zu beteiligen.

Das von uns umgesetzte Projekt richtete sich an alle interessierten Kinder und Jugendlichen des Stadtteils. Wir hatten weiterhin die Absicht bereits aktiven jugendlichen Sprüherern eine legale Möglichkeit zu bieten sich künstlerisch auszudrücken.

In den Monaten April starteten wir das Projekt unter dem Namen „Neue Farbe braucht der Platz“ mit dem Rückbau des alten Labyrinths. Daran schlossen sich verschieden Aktionen auf dem Barnimplatz und eine Ideen & Skizzenbörse an.

Es beteiligten sich Jugendliche aus dem Sozialraum, die unterschiedliche Erfahrungen mit Graffiti hatten. Sie wurden über die Umgestaltung des Barnimplatzes durch uns persönlich informiert. Es gab keine Beteiligung von Jugendlichen aus anderen Projekten. Eine aktive Sprühergruppe lehnte die Zusammenarbeit ab, wenn sie dafür kein Honorar erhalten würde.

Die von uns gewünschte spezielle Zielgruppe der „Crews“ aus unserer Region war nur zögerlich bereit eigene Entwürfe zu gestalten. Pädagogisch initiiertes Sprühen bietet offensichtlich nicht die gleiche Faszination wie illegales.

Trotzdem erreichten wir in Gesprächen mit Einzelnen und Gruppen Akzeptanz für unser Vorgehen, das Versprechen unsere Arbeit nicht zu torpedieren und die grundsätzliche

Bereitschaft bei der Umsetzung der Entwürfe zu helfen. Gerade diese Zielgruppe war uns wichtig um das künstlerischen Werk nachhaltig zu sichern. Die Entwürfe der Jugendlichen wurden bei uns gesammelt und u. a. ins Internet gestellt. Die Favoriten wurden dem NGA und der QA vorgestellt.

8 Tage lang standen 556 m² Wandfläche für 50 junge Menschen zur Verfügung.

66 Stunden, 2000 Dosen, 100 Liter Fassadenfarbe, 17 Liter Kaffee, 32 Liter Apfelsaft, 84 Liter Wasser, 81 Bratwürste und zwei Gewitter später lag das Resultat vor, von dem Alle begeistert waren.

Täglich kamen Kinder, Jugendliche, Mitarbeiter des Bezirksamts und Anwohner vorbei um die Fortschritte am Projekt zu verfolgen, zu diskutieren oder um selbst einmal eine Dose in die Hand zu nehmen.

Besonders interessant war der Kontakt zu den Anwohnern. Das Spektrum ihrer Kommentare reichte von Begeisterung bis zum puren Unverständnis. Doch je weiter die Umgestaltung voranschritt umso größer wurde der Zuspruch der Anwohner.

Aus unserer Sicht wurden sowohl die Zielgruppen als auch das Ziel der Arbeit erreicht. Die Umsetzung der künstlerischen Entwürfe hat den Platz belebt und unterschiedliche Menschen miteinander ins Gespräch gebracht.

Die Entscheidung, Jugendliche einzubeziehen die im Sozialraum an nicht genehmigten Sprühaktionen teilnehmen, war richtig. Der dadurch erhoffte „Schutz“ des künstlerischen Gemeinschaftswerks trat ein.

Ein Beispiel für ein besonders schwierig zu erreichendes Ziel

Kooperation Dreiklang

Im ersten Quartal des Jahres 08 bewarb sich das Stadtteilzentrum „Kiek in“, in Kooperation mit Reistrommel und dem Outreach Team, beim Aktionsprogramm „Vielfalt fördern – Zusammenhalt stärken“ mit dem Projekt „Dreiklang“. Ziel unserer Kooperation war die inhaltliche Weiterentwicklung der bereits existierenden Zusammenarbeit im Bereich der vietnamesischen Migranten.

Schon bei Beginn der Zusammenarbeit waren die unterschiedlichen Auffassungen über Inhalte, Struktur und Einhaltung von Verbindlichkeiten nicht förderlich für die Entwicklung der Arbeit. Am Anfang versuchten wir (ungefragt) eine Rolle als Schlichter einzunehmen. Das führte nicht zur Verbesserung der Position. Stattdessen standen nun auch wir in der Ecke der „Bösen“.

Wir erhofften uns dann von der Einbeziehung der Migrationsbeauftragten und der Regionalleiterin des BA bei gemeinsamen Treffen einen Entspannung der Situation. Leider brachte das nicht den gewünschten Erfolg. Einseitige Schuldzuweisungen und schwere Störungen in der Kommunikation dominierten auf der Leitungsebene die Inhalte der praktischen Arbeit.

- an keiner Stelle wurde über den Rückgang der vietnamesischen Zielgruppe am Wochenende geredet, bzw. über Entwicklungen innerhalb der Zielgruppe
- die vietnamesische Mitarbeiterin wurde in ihrer Tätigkeit stark verunsichert (Rolle, Aufgabe)
- es gab kaum Zusammenhänge zwischen den schon vorhandenen Angeboten am Wochenende und „Dreiklang“, außer der gleichzeitigen Anwesenheit der Mitarbeiter

Wir hatten guten Kontakt zur vietnamesischen Kollegin und unterstützten sie in der praktischen Arbeit, bei der Gewinnung von Sozialraumkompetenzen und organisatorischen Anforderungen.

Wir wollen in dieser Situation trotz allem weiter nach Lösungsansätzen suchen, da wir nach wie vor von der Bedeutung des Projekts überzeugt sind.

2. 4. Kooperation

Die konzeptionelle Festlegung auf ein bestimmtes Arbeits- und Angebotsprofil ist zur Ressourcenoptimierung und Vermeidung von Doppelangeboten im Sozialraum abzustimmen. Dazu bedarf es eines kontinuierlichen fachlichen Austauschs und der ressourcenbündelnden Kooperation und Vernetzung mit den anderen sozialen, kulturellen, pädagogischen und politischen Institutionen im Sozialraum.

Kooperationsbereiche	konkrete Partner/innen	Angestrebte Ziele	Erreichte Ergebnisse
Andere Kinder- und Jugendprojekte und Einrichtungen, Andere Träger, Trägerverbände	Vernetzungsrunde NordWest	- Information und Vernetzung	- verschiedene Aktionen im Stadtteil,
	JK Mehrweg Kinderring Berlin e.V.	Planung und Durchführung von Veranstaltungen	NordWest Cup Gemeinsamer Kampf um die Hallennutzung
	Reistrommel e.V. Kiek in e. V.	Kooperation im Hinblick auf die Bedürfnisse vietnamesischer Kinder und Jugendliche Dreiklang Projekt	Bildungs- und Freizeitangebote
Soziale Dienste • z.B. Jugendgerichtshilfe • Einrichtungen der Erziehungshilfen Jugendförderung	Koordinatoren Jugendarbeit	Zusammenarbeit und Austausch über die Entwicklungen im Sozialraum / Fortbildung Schülervertreter Seminar im November	Zielvereinbarung Schülervertreter Seminar Austausch über Entwicklungen
Beratungsstellen • z.B. Berufsberatung	Berufsberatung Jugendberatungshaus XXL	Kooperation im Bereich Einzelfallhilfe	Kooperation im Bereich Einzelfallhilfe
Arbeitsgemeinschaften • AG §78 • Sozialraumbezogene AG • Themenspezifische AG	Vernetzungsrunde Marzahn NordWest AG Mobile AG Vietnam	Vernetzung der Angebote und Abstimmung und Informationsaustausch	Vernetzung der Angebote und Abstimmung und Informationsaustausch
Gremienarbeit	MigrantInnenbeirat	Kontaktpflege und Präsenz	Kontaktpflege und Präsenz

Kooperationsbereiche	konkrete Partner/innen	Angestrebte Ziele	Erreichte Ergebnisse
BVV, JHA, etc.	JHA		
Nachbarschaftliche Initiativen, Vereine (z.B. Sportvereine), Firmen, Wohnungsbaugesellschaften etc.	Quartiersagentur	Partner für verschiedene Projekte	Gute Zusammenarbeit, Umgestaltung Barnimplatz Informationsaustausch über Entwicklungen im Sozialraum
	Bewohnerbeirat	Öffentlichkeitsarbeit	Dancehall, Barnimplatz und Turnallenproblematik
	Harry Brot Print Magix Store	Sponsor bei Veranstaltungen	Unterstützung unserer Projekte
	0815-Industries	Öffentlichkeitsarbeit	Unterstützung unserer Projekte und Kontaktpflege
Weiteres: Schulen	Barnimgymnasium (Lichtenberg)	Kontakt und Informationsaustausch über vietnamesische Schülerinnen und Schüler	Organisation eines Studientags für die Lehrer des Barnimgymnasiums Einzelfallbegleitung
	Hecker OS Nils – Holgerson - Schule	Durchführung eines Schülervertreterseminars	Schülervertreter Seminar (November)
	Natur- und Umweltamt	Umgestaltung des öffentlichen Raums	Umgestaltung Barnimplatz und andere Graffiti Angebote
<p>* Bemerkungen zum Fallteam Ich wünsche mir, dass die sozialräumlichen Kompetenzen der Mobilen Arbeit stärker genutzt werden. Die Ausbildung war sehr umfangreich. Dagegen steht jedoch, dass es in diesem Jahr wieder nur eine Einladung zum Fallteam gab. Wir können der Argumentation nicht folgen, dass es keine Fälle im relevanten Alter gab. In anderen Sozialräumen wird mit der Einbeziehung von Projekten außerhalb des HzE Bereichs anders umgegangen.</p>			

3. Jugendklub Wurzel - Auszüge aus dem Sachbericht für Kinder- und Jugendfreizeitstätten

Jürgen Weinert, Norma Kamsa
Telefon: 030 / 93 171 40
jkwurzel@sozkult.de

3. 1. Allgemeine Angaben

1. Die Konzeption der Einrichtung vom JK Wurzel wurde im Berichtszeitraum

- unverändert beibehalten.
 Es wurde folgendes verändert:
Gründe waren:

2. Die personelle Ausstattung im Berichtszeitraum

- entsprach der Vereinbarung / der Jahresplanung / des fachlichen Teils des
Zuwendungsantrages / des Leistungsvertrages
 hat sich wie folgt geändert:

3. Die vorgesehenen Öffnungszeiten wurden im Berichtszeitraum

- beibehalten
 wie folgt verändert:
Gründe waren:

4. Die Platzzahl der Jugendfreizeitstätte (1 Platz = 2,5 qm pädagogische Nutzfläche) wurde im Berichtszeitraum

- beibehalten
 wie folgt verändert:

5. Angaben zur Einrichtungsgröße: (bitte ankreuzen)

- klein (zwischen 20-69 Plätzen entsprechend der pädagogischen Nutzfläche)
 mittel (zwischen 70-119 Plätzen entsprechend der pädagogischen Nutzfläche)
 groß (zwischen 120-280 Plätzen entsprechend der pädagogischen Nutzfläche)

Zielgruppen und Ziele im Detail

Zielgruppe + Beschreibung	Problemlagen	Ziele	Was wurde erreicht	Was wurde nicht erreicht
<p>Gruppe 1: „der Nachwuchs“ - 11-14 Jahre, 20-25 Jungs und Mädchen, Einheimische und Aussiedler (6.Klasse Falken Grundschule und 7. Klassen der Rudolf-Virchow-Oberschule und Thüringen- Oberschule) - die Jungs sind sehr sportinteressiert (Fußball), nutzten die Angebote im offenen Bereich und der Sporthalle - die Mädchen sind Modebewusst und besuchen gern Einkaufszentren, - die 13-14 Jährigen bilden eine stabile feste Gruppe die seit Juli die Einrichtung regelmäßig besucht</p>	<p>- die 11-12 jährigen sind Gelegenheitsbesucher, einige Personen wechseln in der Gruppe</p> <p>- die 13-14 Jährigen haben kaum eigene Interessen, spontane Entscheidungsfindungen, eher unzuverlässig, Probleme in der Schule und Elternhaus (Konzentrationsschwierigkeiten, Druck von zu Hause wegen schlechter Noten, neue Umgebung durch den Schulwechsel 6.zur7. Klasse)</p>	<p>- Bindung aufbauen und verstärken - Interesse für die Angebote und Möglichkeiten der Einrichtung festigen - Wissen über Ressourcen der Einrichtung vermitteln - mehr Einbringen in das Clubleben ermöglichen</p>	<p>- Die Jugendlichen nehmen die Angebote in der Einrichtung gerne - Vertrauensbasis wurde aufgebaut - mehr Wissen über Lebenssituation und jeden Einzelnen erfahren</p>	<p>- Aktionen außerhalb der Einrichtung, da die Konzentration der Arbeit auf die über 14 Jährigen lag - fehlendes Interesse war auch durch das Alter bedingt</p>
<p>Gruppe 2: „das Mittelfeld“ - 14-16 Jahre, 7-10 Jgl. Jungs und Mädchen, Einheimische und</p>	<p>- wechselnde Personen in der Gruppe - Probleme in Schule und Elternhaus, Alkoholkonsum</p>	<p>- Interesse für die Angebote und Möglichkeiten der Einrichtung wecken</p>	<p>- Beteiligung an kleineren Projekten im Club - bei einigen regelmäßige Nutzung des Angebotes in</p>	<p>- Aktionen außerhalb der Einrichtung wurden nicht regelmäßig angenommen - Unentschlossenheit der</p>

Zielgruppe + Beschreibung	Problemlagen	Ziele	Was wurde erreicht	Was wurde nicht erreicht
<p>Aussiedler</p> <ul style="list-style-type: none"> - einige haben viel Langeweile und freie Zeit, andere sind sehr sportinteressiert (Fußball) - nutzen das Angebote in der Einrichtung unregelmäßig - einige Jungs versuchen sehr männlich zu wirken, legen Wert auf Outfit - keine feste Gruppenstruktur - spontane Besucher 	<p>durch Verhaltensauffälligkeiten: aggressive Umgangssprache untereinander, Konzentrationsschwierigkeiten, abziehen anderer Jugendlicher</p>	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Einbringen in das Cluleben ermöglichen - Hintergrundwissen über Lebenssituation vertiefen 	<p>der Turnhalle (Fußball)</p> <ul style="list-style-type: none"> - häufigerer Besuch in der Einrichtung und Einbringen in das Cluleben - näheres Kennen lernen der persönliche Lebenssituationen 	<p>Gruppe</p>
<p>Gruppe 3: „die Großen“</p> <ul style="list-style-type: none"> - 17-23 Jahre, 20-25 Jungs und Mädchen - ein Teil dieser Gruppe besucht seit Ende Januar 08 nicht mehr die Einrichtung (durch neue Lebensumstände wie Umzug, Ausbildung oder Arbeit) - 3 Jugendliche machen gerade ihr - anderen sind in Ausbildung oder arbeiten - ca. 10% der jungen Männer sympathisieren mit der rechten 	<ul style="list-style-type: none"> - Motivationsschwierigkeiten, Null Bock Stimmung - einige vertragen keinen Druck von außen, andere haben wenig Vorstellungen über Perspektiven nach der Ausbildung - rechte Einstellungen bei einen Teil der Jugendlichen stehen nicht unmittelbar im Vordergrund ihres Handels und beherrschen aber nicht durchgängig ihre Lebenswelt 	<ul style="list-style-type: none"> - engeres Einbinden in die Einrichtung - Auseinandersetzung zum Thema Alkohol, Drogen, Politik - Stabilisierung und Förderung der Eigenverantwortung u. Selbständigkeit - mehr Verantwortung für persönliche und berufliche Entwicklung übernehmen - Aufklärung über rechte Ideologien 	<ul style="list-style-type: none"> - Mehrheit der Jugendlichen mit positiven Trend in der Berufsausbildung und in Ausbildungsabschlüssen - Stabilisierung ihres Privatlebens - konstruktive Auseinandersetzung in der Gruppe über Problemlagen - Gespräche und Thematisierungen über rechte Ideologien und Ansichten 	<ul style="list-style-type: none"> - keine regelmäßige Übernahme von Verantwortung („null Bock“ Stimmung, Unstimmigkeiten in der Gruppe) - kein Interesse an einem selbstorganisierten Team in der Einrichtung (ausgelastet durch Schule, Ausbildung, Arbeit und Privatleben)

Zielgruppe + Beschreibung	Problemlagen	Ziele	Was wurde erreicht	Was wurde nicht erreicht
<p>Lebenswelt (Musik, Ideologien, Mode)</p> <ul style="list-style-type: none"> - die die Arbeiten gehen, sind auf dem Wege einen eigenen Haushalt auf zu bauen, agieren erwachsener, tragen mehr Verantwortung für sich selbst 				
<p>Gruppe 4: Sporthallengruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 12-25 Jahre, 25-30 Jungs, 35% Einheimische und 65% Aussiedler - ein großer Teil der Jüngeren sind regelmäßige Besucher der Einrichtung - die Älteren nutzen nur das Fußballangebot in der Halle 	<ul style="list-style-type: none"> - kleine „Streithähne“ - können keine Kritik annehmen - Probleme mit Regeln - ein Teil der Älteren haben Probleme mit Alkohol, geringes Bildungsniveau, Gewaltbereitschaft 	<ul style="list-style-type: none"> - Einhaltung von Regeln und Umgangsformen - Toleranz vermitteln - gewaltfreier Umgang miteinander - kleinere Turniere 	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Nutzung der Hallenzeiten - Aushandlungsprozesse gewaltfrei untereinander gestaltet (Wer spielt mit wem? Wie lange? eigenes kleines Regelwerk wurde mündlich besprochen) - Verbesserung bei der Einhaltung von Regeln und der Umgangssprache - Teilnahme an einem Turnier außerhalb des Bezirks & Rückbegegnung 	<ul style="list-style-type: none"> - kaum Übernahme von Verantwortung bei der selbstorganisierten Hallennutzung - wenig Mitarbeit bei der Vorbereitung der Hallenturniere
<p>Gruppen aus dem SR:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ca. 2 Gruppen (jeweils ca. 5-10 Personen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Probleme in der Schule und Elternhaus, Drogen und Alkohol, Antriebslosigkeit, Lageweile 	<ul style="list-style-type: none"> - Kennen lernen - Probleme und Interessen der Jugendlichen kennen lernen - die Einrichtung als 	<ul style="list-style-type: none"> - Erstes Kennen lernen 	

Zielgruppe + Beschreibung	Problemlagen	Ziele	Was wurde erreicht	Was wurde nicht erreicht
		Ressource bekannt machen - Einladung in die Einrichtung		

3. 3. Offener Bereich

<p style="text-align: center;">Wurde die vereinbarte Planung für den Offenen Bereich (inhaltlich und quantitativ) umgesetzt?</p> <p>a) quantitativ (Anzahl der Angebotsstunden und Besucher/innenzahlen)</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p>X nein. Wenn nicht, welche relevanten Veränderungen hat es gegeben und was waren die Gründe?</p> <p>Am Anfang des Jahres gab es in der Einrichtung einen Generationswechsel. Durch Ablösungsprozesse von älteren Jugendlichen einerseits, und der Kennenlernphase einer neuen Gruppe andererseits, entstanden im Offenen Bereich mehr Angebotsstunden als (in der Zielvereinbarung) vereinbart.</p> <p>b) inhaltlich</p> <p>x ja <input type="checkbox"/> nein. Wenn nicht, welche relevanten Veränderungen wurden vorgenommen und aus welchen Gründen geschah dies?</p>
<p>Wie beurteilen die Kinder und Jugendlichen sowie weitere Nutzer/innen den Offenen Bereich?¹</p> <p>Aussagen der Jugendlichen:</p> <p>Hier gibt es unterschiedliche Beschäftigungsmöglichkeiten, Platz zum sitzen, quatschen & spielen, es gibt Möglichkeiten um sich auszuprobieren, hier ist es gemütlich, „Cool“, es macht Spaß in die Einrichtung zu gehen, hier kann man verschiedene Leute treffen</p>
<p>Gab es unterschiedliche Bewertungen durch Jungen/junge Männer und Mädchen/junge Frauen? Wenn ja, welche?</p> <p>Mädchen u. Jungen bewerten die Angebote des offenen Bereiches gleich</p>
<p>Wie beurteilen die Mitarbeiter/innen den Offenen Bereich?²</p> <p>Die Räume wurden nach den Vorstellungen der Jugendlichen gestaltet. Der Klub ist für alle Besucher sichtbar offen. Die Räume wirken hell und einladend. Informationsmaterialien und die Hausregeln liegen sichtbar für die Besucher aus. Die Räume bieten unterschiedliche Beschäftigungsmöglichkeiten. Bei Instandhaltungsarbeiten und kleinen Reparaturen in der Einrichtung, bringen sich die Jugendlichen mit ihren Fähigkeiten ein.</p>
<p>Welche Veränderungen im Offenen Bereich planen Sie für den nächsten Berichtszeitraum und warum?</p> <ul style="list-style-type: none">• Stärkung der vorhandenen Gruppen in der Einrichtung• Festigung der neuen Gruppe in der Einrichtung• Umgestaltung der Sanitärbereiche/Umgestaltung der „Kuschelecke“• Gemeinsame Überarbeitung der Hausordnung• andere Partizipationsmöglichkeiten mit den Jugendlichen besprechen• niedrigschwellige Beteiligung von Jugendlichen an Projektvorbereitungen

¹ u. a. hinsichtlich der Möglichkeit neue Leute/Menschen kennenzulernen, Atmosphäre und Kommunikation, der Gestaltung der Räume, der Anregung zur Teilnahme an anderen Angeboten.

² Siehe Fußnote 2

3. 4. Projektarbeit, Workshops, Gruppenangebote

Wurde die vereinbarte Planung für Projektarbeit, Workshops, Gruppenangebote (inhaltlich und quantitativ) umgesetzt?

a) quantitativ (Anzahl der Angebotsstunden und Besucher/innenzahlen)

ja

X nein. Wenn nicht, welche relevanten Veränderungen hat es gegeben und was waren die Gründe?

Insbesondere in der zweiten Hälfte des Jahres, gab es von Seiten der Jugendlichen ein großes Interesse an verschiedenen praktischen Angeboten. Aus diesem Grund wurden in diesem Bereich mehr Angebotsstunden erbracht als (in der Zielvereinbarung) vereinbart.

b) inhaltlich

x ja

z.B. Sporthalle, Umgestaltung des PC-Raumes, Sprayerworkshop. Kochprojekt, Karatekurs, Deeskalationskurse für Mädchen/Frauen, Projektarbeit mit der Falken GS, Rappworkshop, Bildhauerworkshop

nein. Wenn nicht, welche relevanten Veränderungen wurden vorgenommen und aus welchen Gründen geschah dies?

Wie beurteilen die Kinder und Jugendlichen die Projekte, Workshops und Gruppenangebote?³

Aussagen der Jugendlichen:

Hier kann man Neues kennen lernen, andere Orte besuchen (räumliche Grenzen überschreiten) macht Spaß, die Workshops finden in lockerer Atmosphäre statt und ohne kein Zwang, hier kann man endlich mal selber kochen

Gab es unterschiedliche Bewertungen durch Jungen/junge Männer und Mädchen/junge Frauen? Wenn ja, welche?

Bei Mädchen waren kreative Arbeiten und Tanzen beliebter

Jungen bevorzugten Arbeiten mit unterschiedlichen Werkzeugen, handwerkliche Arbeiten

Wie beurteilen die Mitarbeiter/innen die Projekte, Workshops und Gruppenangebote?⁴

Viele der geplanten Angebote wurden von unterschiedlichsten Jugendlichen gut angenommen, Anhand von Fragebögen und individuellen Gesprächen erfuhren wir die Wünsche und Vorstellungen der Jugendlichen und setzten sie gemeinsam um. Wir reagierten spontan und flexibel auf kurzzeitige Interessen und Wünsche.

Bei der PC-Raum Umgestaltung bewiesen die älteren Jugendlichen, dass sie kleine Spezialisten sind. Mit ihren Fähigkeiten und ihrer Vorstellungskraft, wandelten sie den Raum komplett um. Unverhoffte Ereignisse brachten sie nicht aus der Ruhe. Mit realistischen Ideen und vereinfachten Arbeitsmethoden gelang es ihnen z.B. neue, bessere und stabilere Tische zu bauen.

Bei dem Kochprojekt, welches seit Okt. sehr gut angenommen wird, ergänzen sich jüngere und ältere Jugendliche. Das Mitbestimmen der Gerichte, das Ausprobieren neuer Rezepte schaffte eine feste Interessengruppe die sich einmal die Woche in der Einrichtung trifft. Viele lernten dabei sich in einer Küche zurecht zu finden, Arbeitsprozesse zu koordinieren, Teamwork zu nutzen und mit „Heiß & Fettig“ umzugehen. Wissen über gesunde und preiswerte Ernährung wurde nicht nur vermittelt sondern praktisch angewendet.

Beim Holzworkshop war uns die Mischung der Teilnehmer sehr wichtig. Die Hälfte der Teilnehmer waren Mädchen.

³ siehe Fußnote 2

⁴ siehe Fußnote 2

Welche Veränderungen der Projektarbeit, der Workshops und der Gruppenangebote planen Sie für den nächsten Berichtszeitraum?

- Umgestaltung der Sanitärbereiche und der Kuschelecke
- Teilnahme am Kletterangebot eines Outreach Kollegen
- Mehr Geschlechterbezogene Angebote
- Projektarbeit / Workshops zu verschiedenen Themen
- 2 Projekttag in Zusammenarbeit mit der Falken Grundschule zum Thema Gewalt

3. 5. Veranstaltungen und Aufführungen

Wurde die vereinbarte Planung für die Veranstaltungsangebote (inhaltlich und quantitativ) umgesetzt?

a) quantitativ (Anzahl der Angebotsstunden und Besucher/innenzahlen)

x ja

nein. Wenn nicht, welche relevanten Veränderungen hat es gegeben und was waren die Gründe?

b) inhaltlich

x ja

z.B. Organisation verschiedener Turniere, Teilnahme an vernetzten Aktivitäten und Jugendkulturellen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb des Sozialraums, Beteiligung an Projektinternen Angeboten

nein. Wenn nicht, welche relevanten Veränderungen wurden vorgenommen und aus welchen Gründen geschah dies?

Wie beurteilen die Kinder und Jugendlichen und weitere Nutzer/innen die einzelnen Veranstaltungsangebote?⁵

Aussagen der Jugendlichen:

Sie sind stolz darauf mitgemacht zu haben, haben neue Erfahrungen gesammelt, es macht Spaß und ist interessant neue Leute und Orte kennen zu lernen

Gab es unterschiedlichen Bewertungen durch Jungen/junge Männer und Mädchen/junge Frauen? Wenn ja, welche?

nein

Wie beurteilen die Mitarbeiter/innen die Veranstaltungsangebote?⁶

Die Bereitschaft der Jugendlichen, etwas Neues kennen zu lernen, wurde von uns in den Angeboten immer wieder aufgegriffen. Die Möglichkeit eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in die Veranstaltungen einzubringen, war uns sehr wichtig und führte zu vielen kleinen Erfolgen in der Persönlichkeitsentwicklung bei den Jugendlichen.

Welche Veränderungen des Veranstaltungsbereiches planen Sie für den nächsten Berichtszeitraum?

- Kultur- und Bildungsveranstaltungen
- Sportturniere
- Differenzierte Angebote für die einzelnen Gruppen in der Einrichtung

⁵ siehe Fußnote 2

⁶ siehe Fußnote 2

3. 6. Weitere Angebote⁷

Wurde die vereinbarte Planung für die weiteren Angebote (inhaltlich und quantitativ) umgesetzt?

a) quantitativ (Anzahl der Angebotsstunden, ggf. Teilnehmertage und Besucher/innenzahlen)

ja

X nein. Wenn nicht, welche relevanten Veränderungen hat es gegeben und was waren die Gründe?

Der oben beschriebene Generationswechsel in der Einrichtung erforderte mehr Aufmerksamkeit im Offenen Bereich. Dadurch entstanden bei den „Weiteren Angeboten“ weniger Angebotsstunden als (in der Zielvereinbarung) vereinbart.

b) inhaltlich

x ja

z.B. Eislaufen, Radtour, Mädchentagesfahrt, Stadtfahrten, Frühjahrs- und Herbstputz, Videoabende. Bereitstellung der Räumlichkeiten für Eigeninitiativen von Jugendlichen innerhalb und außerhalb der regulären Öffnungszeiten (z.B. Rapper, Karate, Streetdancegruppe)

nein. Wenn nicht, welche relevanten Veränderungen wurden vorgenommen und aus welchen Gründen geschah dies?

Wie beurteilen die Kinder und Jugendlichen und sonstige Nutzer/innen die einzelnen weiteren Angebote?⁸

Aussagen der Jugendlichen:

Die Angebote sind interessant, wir können mitbestimmen was gemacht wird, spontan sein ist gut, macht viel Spaß mit Leuten etwas zu machen und sie dabei besser kennen zu lernen, nie wieder Fahrrad fahren!

Gab es unterschiedliche Bewertungen durch Jungen/junge Männer und Mädchen/junge Frauen? Wenn ja, welche?

Es gab keine signifikanten Unterschiede in der Bewertung

Wie beurteilen die Mitarbeiter/innen die einzelnen weiteren Angebote?

Die unterschiedlichsten Angebote wurden nach den Interessen der Jugendlichen ausgewählt, wir versuchten schnell auf ihre spontanen Ideen zu reagieren und boten unsere Unterstützung bei der Umsetzung an*.

Die Beteiligung an den Angeboten war sehr unterschiedlich. Die gelegentliche Diskrepanz zwischen dem Wollen und dem Können der Jugendlichen führte dazu, dass geplante Angebote (Radtouren) auch wieder abgewählt wurden

Welche Veränderungen bei den weiteren Angeboten planen Sie für den nächsten Berichtszeitraum?

- Mischung der Gruppen bei den Aktionen
- Raum für Geschlechterbezogene Angebote lassen
- niedrighschwellige Angebote für jüngere Besucher
- differenzierte Angebote für die einzelnen Gruppen in der Einrichtung

⁷ z.B. Ferienprogramme, Reisen, Internationale Begegnungen

3. 7. Sozialraumorientierung und Lebensweltorientierung

Sozialraum- und Lebensweltorientierung sind konzeptionelle Grundlagen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Das Angebotsprofil der Einrichtungen richtet sich an der kennzeichnenden Sozialstruktur und den spezifischen Bedürfnisse und Anforderungen der Zielgruppen aus. Auf der Grundlage der sozialstatistischen Angaben der Jugendhilfeplanung ist die konzeptionelle Entwicklung des Projekts regelmäßig auf die sozialräumlichen und Lebensweltbezogenen Bedingungen abzustimmen.

1. Welche Veränderungen im Umfeld ihrer Einrichtung sind Ihnen aufgefallen? Stellen Sie Auswirkungen dar?

- es waren keine großen Gruppen im SR zu beobachten
- der Schwarzwurzelplatz wurde im Sommer von Roma- und vietnamesische Familien stärker genutzt

2. Welche Beobachtungen und Erfahrungen hinsichtlich veränderter Lebenssituationen und kultureller Orientierungen der Kinder und Jugendlichen haben Sie gemacht?

Die Besucher der Wurzel sind hauptsächlich Kinder und Jugendliche im Alter von 13-22 Jahren. Ein Großteil lebt in Familien mit Geschwistern und in denen mindestens 1 Elternteil Arbeit hat. Andere leben in Alleinerziehenden Haushalten oder in eigenen Wohnungen. Viele dieser Familien befinden sich in schwierigen sozialen Verhältnissen, wie Arbeitslosigkeit, Verschuldung, Krankheit, Alkoholismus, Überlastung und fehlenden sozialen Kompetenzen sind weitere negative Indikatoren. Die jüngeren Jugendlichen haben eine starke Fixierung auf ihren Sozialraum, sie besitzen kaum Mobilität und Wissen über andere Stadtgebiete. Ältere Besucher hingegen zeigen eine stärkere Mobilität durch den Besuch ihrer Ausbildungs- und Arbeitsstellen in anderen Teilen Berlins.

Ein Teil der Jugendlichen, vorwiegend jüngere, haben ein geringes Verständnis und wenig Kenntnis über Demokratie und andere kulturellen Welten. Ursachen dafür sehen wir in der Vorbildung durch das Elternhaus und durch ein geringes Niveau der Schulbildung. Auswirkungen zeigen sich in Desinteresse an gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben. Ältere Jugendliche erwarben sich einen höheren Bildungsstand durch Ausbildung und Arbeit. Ihr Interesse an politischen Strukturen und kulturellen Lebenswelten ist hingegen sehr differenziert zu betrachten. Einen nicht unwesentlichen Einfluss darauf haben die Herkunftsfamilien und der Freundeskreis. Einige nutzen unsere Niedrigschwelligen Angebote um sich kulturell und politisch weiter zu entwickeln.

Siehe Beschreibung der Gruppen

3. Welche Methoden der Sozialraum- und Lebensweltanalyse wurden angewandt?⁹

Nadelmethode, Stadtteilrundgänge mit Jugendlichen, Hinausreichende Arbeit, Kontakte mit Institutionen und anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Gespräche (ab einer gewissen Vertrauensbasis benötigt es keine standardisierte Form der Informationsabfrage, da erzählen die Jugendlichen von alleine)

4. Welchen Handlungs- und Änderungsbedarf sehen Sie für die weitere Arbeit Ihrer Einrichtung?

- stärkere Zusammenarbeit mit der Schulsozialpädagogin der Nils – Holgersson - Schule
- Kooperation mit der Falken GS zum Thema „ Umgang mit Gewalt“
- Vermittlung von Normen und Werten (Bsp. Bitte & Danke, Umgang miteinander)

⁹ z.B. Stadtteilbegehung mit Kindern und Jugendlichen, Nadelmethode, Cliquenraster, Institutionenbefragung, strukturierte Stadtteilbegehung, Autofotographie, subjektive Landkarten, Zeitbudgets, Fremdbilderkundung

5. Welche zusätzlichen Angebote und Maßnahmen, die nicht von Ihrer Einrichtung angeboten werden, halten Sie für notwendig?

- niedrigschwellige Beratungsangebote für Jugendliche im Bereich Ausbildung und Vermittlung von Arbeit
- Beratung über Alkohol, Drogen und Gewalt in der Familie
- Bildungsangebote für jedes Alter

3. 8. Kooperation, Gremien- und Netzwerkarbeit

Die konzeptionelle Festlegung auf ein bestimmtes Arbeits- und Angebotsprofil ist zur Ressourcenoptimierung und Vermeidung von Doppelangeboten im Sozialraum abzustimmen. Dazu bedarf es eines kontinuierlichen fachlichen Austauschs und der ressourcenbündelnden Kooperation und Vernetzung mit den anderen sozialen, kulturellen, pädagogischen und politischen Institutionen im Sozialraum.

1. Kooperationen

konkrete Partner/innen	Themen	Erreichte Ergebnisse
ASP West	Infoaustausch, Ressourcen	Infoaustausch
Kiek In NBH	Infoaustausch	Infoaustausch, Kooperation beim Radfahren
Mehrweg	Gemeinsame Aktionen	Rock gegen Drogen, Tischkicker EM
Falken GS	Infoaustausch, Projektabsprachen	Infoaustausch, durchgeführte Schulprojekte, regelmäßige Gespräche mit der Schulleitung über Entwicklungen im Sozialraum
Barnim Gymnasium	Infoaustausch, Ressourcennutzung	Besuch von Veranstaltungen, Infoaustausch
Nils - Holgerson Schule	Schulsozialpädagogin	schwieriger Partner auf Leitungsebene Infoaustausch
JAO Arbeitsweltbezogene Jugendarbeit	Infoaustausch	Infoaustausch, Vermittlung von Jugendliche
SC Berlin	Sporthallennutzung	Nutzung von Sporthallenzeit
Quartiersagentur	Projektabsprache	Eröffnung Beach Volleyball Platz, Turnier

2. Gremien- und Netzwerkarbeit

Gremium (Bezeichnung)	Themen	Erreichte Ergebnisse
Vernetzungsrunden N/W	Infoaustausch, Projektabsprachen, Auswertungen	Kinderfest
AG 78	Infoaustausch, Kontaktpflege mit Projekten der Kinder- und Jugendarbeit in M-H	Infoaustausch